

## Stellungnahme zum Antrag zur Parteistärkung an den 22. Parteitag

Wir unterstützen die Orientierung auf die politischen Felder, wie sie in der Einleitung aufgeführt sind. Der Zusatz, dass die Verbindung zwischen gesellschaftlichen Protestbewegungen und den Gewerkschaften herzustellen ist, wäre zu ergänzen. Gesellschaftliche Protestbewegungen sind oft schneller und flexibler im Aufgreifen wichtiger gesellschaftlicher Konflikte, sie sind andererseits ohne aktive Unterstützung der Gewerkschaften nicht durchsetzungsfähig. Sie können zur Politisierung und zum Aufbrechen von Betriebsfixiertheit beitragen. Allerdings lassen sich derartige Orientierungen bereits im geltenden Parteiprogramm finden.

Die Zielsetzung des Antrags ist ehrgeizig, besonders angesichts der Krise der Partei. Sollen die Ziele nicht ähnlich wie Beschlüsse vorangegangener Parteitage nur auf dem Papier stehen bleiben, sind Einsatzbereitschaft, Kreativität und die Erfahrungen der gesamten noch vorhandenen Partei erforderlich. Die „Begleitmusik“ der Diskriminierung von Genossinnen und Genossen, die nach eigenem Bekunden auf dem Boden von Parteiprogramm und Statut wirken (das Gegenteil wurde nicht bewiesen) steht dem völlig entgegen.

Eine Analyse der jetzigen politischen Wirkungsbereiche der Gen. müsste die Grundlage der Parteientwicklung sein. Sie fehlt bis heute, von globalen Einschätzungen abgesehen. Zur Realität gehört, dass es verschiedene politische Ansätze und Schwerpunktsetzungen in der Partei gibt und leider auch Tendenzen, die jeweiligen eigenen Erfahrungen zu verabsolutieren. Differenzierte Lebensrealitäten unserer Gen. spiegeln die zerklüftete gesellschaftliche Realität wider. Der gesellschaftliche Rückgang von solidarischem Verhalten geht auch an uns nicht spurlos vorüber und findet seinen Ausdruck in Formen des unsolidarischen Umgangs miteinander, der Rechthaberei und eines Mangels an Selbstkritik. Eine Gegenkultur kann nur ein solidarisches Miteinander sein.

Es gibt verschiedene Erfahrungshorizonte und viele offene Fragen. Vorhandene Gemeinsamkeiten drohen hinter zugespitzten Differenzen unsichtbar zu werden. Verstehen wir es nicht, diese Differenzen sachlich zu reflektieren und politisch konstruktiv zu nutzen, werden wir in dieser Gesellschaft nicht politisch wirksam werden können, sondern drohen zu einem immer überschaubareren Kreis zu werden, der sich zunehmend mit sich selbst beschäftigt.

Gefragt ist in dieser Situation nicht mehr Zentralismus, sondern die Betonung des demokratischen Elements unserer Organisationsprinzipien. An die Stelle von Etikettierungen müssen der Austausch und streitbare aber solidarische Debatten treten. Wenige konkrete politische Ziele zu beschließen und diesen Prozess systematisch zu organisieren sollte im Mittelpunkt stehen. Ein Parteitag als Arbeitstagung wäre am sinnvollsten.

DKP Minden, Januar 2018